

Dieses Buch positioniert Personzentrierte Beratung als eigenständiges Hilfeangebot für gesunde Menschen in einer aktuellen Belastungssituation, denen durch ein zielorientiertes, aber lösungsoffenes, auf diese konkrete Person und ihre Lebenswelt bezogenes Gesprächsangebot in überschaubarer Zeit geholfen werden kann. Berater bewegen sich innerhalb eines breiten Verhaltensspektrums, die Autoren legen mit Recht Wert auf breit abgestützte Beratungskompetenzen. Berater erkunden nicht nur den Selbstbereich, sie wenden sich auch bedingungslos der Lebenswelt ihrer Klienten und dem Erleben dieser Welt zu. Gefordert werden Geschick im Umgang mit sozialen Netzen und Vertrautheit mit der Bedeutung von Lebensräumen, von Risiko- und Schutzfaktoren (Resilienz), „life events“, Empowerment und Stress, dies nicht in Konkurrenz zu, sondern in Abstimmung mit der personzentrierten Grundhaltung.

Fazit: Ein nach didaktischen Gesichtspunkten aufgebautes Lehrbuch ist das nicht. Ich vermisse eine klare Strukturierung der Kernaussagen der Personzentrierten Beratung für Praxis wie Ausbildung. Die Vielgliedrigkeit von Beratung und die Ableitungen für die Ausbildung werden aber umfassend beschrieben. Die persönlichen Kommentare der Studierenden und die fachlichen Anmerkungen der Autoren zu den Gesprächsausschnitten sind beeindruckend. Sie unterstreichen den Stellenwert von Supervision im

Rahmen der Ausbildung und Praxis. Nicht ganz einig gehe ich mit der Auslegung einiger PZA-Konzepte, etwa mit der Ausweitung des Inkongruenzbegriffs, der Deutung der Aktualisierungstendenz oder der Beschränkung von ‚unconditional positive regard‘ auf ‚positive Wertschätzung und Wärme‘. In den Gesprächsausschnitten bewegen sich die lernenden Berater sprachlich auf einer schmalen Linie von Statements, Fragen und Paraphrasen. Den Autoren ist dies bewusst: „Nicht selten hielten die lernenden Beraterinnen und Berater an einem sogenannten personzentrierten Basiskonzept fest aus Angst, die Grundlagen des Ansatzes zu verraten. Dabei ist gerade das Einlassen auf klientspezifische Problem-, Handlungs- und Lösungsansätze personzentriert!“ (S. 265). Sie fordern selber „ein anregendes, bisweilen konfrontierendes, konfliktbereites Gesprächsverhalten“. Gerade das hätten die praktischen Beispiele in einer aktualisierten Auflage vermehrt zeigen dürfen. Selbstkritisch erwähnen die Autoren (S. 266), der PZA verfüge zwar über eine bewährte Methodik der Selbsterkundung, diese stehe aber für die Erkundung zwischenmenschlicher Beziehungserfahrungen und sozialer Interaktionsprozesse aus, ebenso eine personzentrierte Methodik der Erkundung störender oder verunsichernder Teile der Lebenswelt. Erneut Anstoß und Begründungen für eine Weiterentwicklung des personzentrierten Beratungsansatzes gegeben zu haben ist unbestreitbar ein Verdienst der Autoren.

Robert Hutterer

Renate Motschnig und Ladislav Nykl: Konstruktive Kommunikation – Sich und andere verstehen durch personenzentrierte Interaktion

Stuttgart: Klett-Cotta, 2009. ISBN 978-3608945140. € 21,95/CHF 39,90

Im Technologiezeitalter, in dem PC, Handy & Co dominieren, einen Blick auf personenzentrierte Interaktion zu werfen oder für eine Kommunikationsform zu sensibilisieren, bei der das Hinhören und die Einfühlung in den Anderen im Vordergrund stehen, könnte nachdenklich wie neugierig machen. Hindert uns heutzutage – wie schon zu Carl Rogers' Zeiten – doch immer mehr die Überbetonung des Rationalen und Rationellen das zu sein, was wir sind: ganze Menschen mit Verstand *und* Gefühl. Vor allem in einer Gesellschaftsform, bei der die wirtschaftliche Effizienz im Vordergrund steht, scheint die Rückbindung an persönliche Ressourcen immer wichtiger zu werden. Mit dem Buch „Konstruktive Kommunikation – Sich und andere verstehen durch personenzentrierte Interaktion“ – erschienen im Klett-Verlag – versuchen Renate Motschnig und Ladislav Nykl Zugänge zur inneren Welt des Menschen zu eröffnen, dessen Leben auf ökonomischen Erfolg ausgerichtet ist.

Motschnig & Nykl möchten in diesem Buch zur konstruktiven Kommunikation personenzentrierte Theorie und Praxis verbinden und die Bedeutung des Personzentrierten Ansatzes auch über die Psychotherapie hinaus vermitteln. Beispiele für gelungene aber auch nicht gelungene Kommunikation erlauben es nachzuvollziehen, wie ein Ausbalancieren der drei Grundhaltungen in sehr komplexen und stressreichen Situationen möglich sein könnte. Und Einfühlung nicht nur als Einstellung, um Personen das werden zu lassen, was sie sind, darzustellen, sondern sie als wesentliche Voraussetzung für nicht-manipulatives, strategisches Handeln zu betrachten, ist ein interessanter Ansatz. Besonders hervorzuheben ist die Einführung des Terminus Co-Aktualisierung, um auf die Wechselseitigkeit im Miteinander hinzuweisen. Diese systemtheoretische Betrachtung der Aktualisierungstendenz entspricht durchaus dem Zeitgeist.

Ebenso zeitgemäß ist die Ausweitung des Themas auf Computer-vermittelte Kommunikation. Rogers' Grundvariablen können durchaus auch elektronisch vermittelt werden. Motschnig bringt hier viele Tipps für einen transparenten Austausch und lässt die Leserschaft an eigenen Erfahrungen teilhaben. Die personenzentrierte Haltung bei der Integration neuer Lerntechnologien mittels spezieller Onlinebereiche für Feedback etc. bewahren zu können, ist ein bemerkenswerter Aspekt. Das soll dazu ermutigen, einen Weg des einfühlsamen Dialogs mit sich selbst und den anderen zu gehen, mit dem Ziel, der Dialog des Augenblicks zu sein und sich – selbst im elektronischen Austausch – auf eine nicht-mechanistische Wirklichkeit zu besinnen.

Motschnig & Nykl versuchen mit diesem Buch einen Beitrag zum Verstehen der personalen Erlebenswelt zu leisten und hoffen, damit gegen die Entfremdung und Entmenschlichung in Alltag *und* Beruf einzutreten. Insgesamt ist dieses Buch ein neuer Versuch, personenzentrierte Prinzipien, Aspekte und Anwendungen dem interessierten Laien nahe zu bringen in einer Form, die eine persönliche Auseinandersetzung beinhaltet. Der Anspruch ist dabei, personenzentrierte Kommunikation als Lebensform zu verstehen und wahrzunehmen. Zu beiden dieser Punkte müssen einige kritische Anmerkungen angebracht werden: Es ist sinnvoll und notwendig, Erkenntnisse aus dem psychotherapeutischen und psychosozialen

Bereich der Öffentlichkeit und dem nicht-fachkundigen Publikum zu vermitteln. Die Öffentlichkeit bzw. Laien reagieren träge speziell auf neue Humantechnologien, deren Verständnis mit veränderten Einstellungen verbunden ist. Deshalb sind wiederholte Vermittlung von Information in vielfältigen Kontexten und „Verpackungen“ wichtig. Daraus ergibt sich zwangsläufig eine Einschränkung: Das Buch bringt inhaltlich wenig Neues, was allerdings auch nicht der Zweck und Anspruch ist. Der fachkundige Leser wird aber genau aus diesem Grund wenig Anregendes finden.

Personenzentrierte Kommunikation als Lebensform zu verstehen und zu vermitteln ist eine Ambition, die auf dem Anspruch basiert, personenzentrierte Prinzipien, Theorien und Praktiken könnten über den ursprünglichen Anwendungsbereich der Beratung und Psychotherapie hinausgehend auch in anderen Lebens- und Arbeitsbereichen relevant sein. Es gibt auch tatsächlich elaborierte Ansätze, die aus einer personenzentrierten Haltung heraus entwickelt und getestet wurden und denen hohe Qualität und Seriosität attestiert werden können wie etwa dem Verständlichkeitskonzept von Langer, Schulz von Thun und Tausch. Insgesamt bewegen sich aber Versuche der Ausdehnung des Anwendungsbereiches personenzentrierter Methoden auf außertherapeutische Bereiche oft am Rande der Idealisierung des gesamten Ansatzes.